

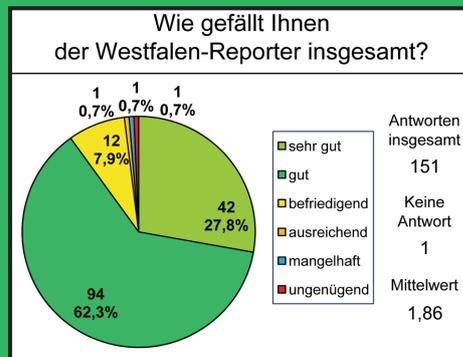
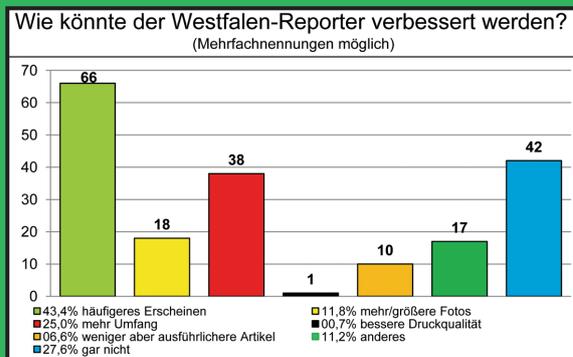
## Besser als „gut“.

### Leserumfrage stellt dem Westfalen-Reporter prima Zeugnis aus.

Am Ende waren es exakt 3 687 Kreuzchen – verteilt auf 152 Fragebögen. Nach Heft 56 (Ausgabe 1/2008) hatten die Leser des Westfalen-Reporters das Wort. Sie sollten die Zeitschrift bewerten, ankreuzen, was ihnen gefällt und was nicht. Die Auswertung durch das Pressebüro gm-press hat gezeigt, dass die Re-

werden sollte, schlug das Pendel zum allergrößten Teil positiv aus. Besonders gefreut hat uns, dass fast 70 Prozent der Leser, die an der Umfrage teilgenommen haben, den Westfalen-Reporter „ja, ganz sicher“ vermissen würden, wenn es ihn einmal nicht geben sollte. Bei einem so eindeutigen Votum werden wir natürlich weitermachen, zumal jeder dritte Leser unsere Zeitschrift mindestens gelegentlich im beruflichen Umfeld weitergibt und sogar 60 Prozent im privaten Bereich.

Ganz besonders wichtig aber ist der Redaktion, wie der Westfalen-Reporter noch besser werden kann. Gut jeder vierte Leser (27,6 Prozent) antwortete hier aber mit „gar nicht“. Auf der Wunschliste ganz oben ist ein häufigeres



Zwei von vielen Ergebnissen der Leserbefragung.

62,3%

daktion die Interessen ihrer Leser in allen Belangen einer Firmenzeitschrift trifft.

Ausgedrückt in Schulnoten – wie bei den Fragen nach Gestaltung, Nutzen und Gefallen insgesamt – gab es im Schnitt bessere Beurteilungen als „gut“ (Mittelwerte 1,85/2,07/1,86). Auch bei den so genannten Polaritäten, bei denen zwischen zwei Extrempositionen gewertet

Erscheinen (43,4 Prozent), gefolgt von mehr Seiten (25,0 Prozent) und mehr/größere Fotos (11,8 Prozent). Wir arbeiten dran. Versprochen!

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dankt die Redaktion für die Mitwirkung. Schön wäre, wenn beim nächsten Mal noch ein paar Antwortbögen mehr ausgefüllt zurückgeschickt würden!

## Computer liest den Reporter vor.

### Ex-Westfalen-Mitarbeiter Paul Näther ist seit zehn Jahren blind.



Gregor Mausolf, gm-press, im Gespräch mit Paul Näther (re.).

54-jährige Hiltruper. Der Kontakt zur Westfalen AG indes ist geblieben. Hin und wieder setzt sich Näther in den Stadtbus, um seine alten

Kollegen in der Westfalen-Zentrale zu besuchen. Über seinem Garten in Hiltrup weht als Zeichen der Verbundenheit regelmäßig die Westfalen-Flagge.

„Ich bin nicht behindert, ich bin eingeschränkt“, sagt Paul Näther selbstsicher. Er meistert sein Schicksal bewundernswert. Den Westfalen-Reporter scannt er in seinen Computer ein und lässt ihn sich anschließend von einer speziellen Software mit Sprachausgabe vorlesen. Bei den Fotos allerdings muss die Technik passen. „Die beschreibt mir meine liebe Frau Ingrid“, erklärt der treue Leser des Westfalen-Reporters.

Gregor Mausolf